

## KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

### Einsiedeln, Kapelle St. Meinrad (Etzelkapelle)

26.018

Objekt-Adresse: Etzel 12.1, 8847 Egg



*Einstufung:* national  
*Datierung:* 1698  
*KTN / EGID:* 4485 / 190201155  
*Koordinaten:* 2701130.663 / 1225563.722  
*Inventarisiert:* 1978  
*Revidiert:* 2024

**Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.**

*Hinweise:*

- *ISOS national:* Baugruppe 0.1, Erhaltungsziel A, Einzelobjekt 0.1.1, Erhaltungsziel A  
- *BHI:* -  
- *Bauforschung:* -  
- *ICOMOS-Garten:* -  
- *KGS:* A -4778  
- *INSA:* -  
- *ISIS:* 8840-06-0  
- *IVS:* SZ 10, SZ 10.0.9, SZ 10.0.10, SZ 518, SZ 129

*Würdigung:*

Die 1698 von Caspar Moosbrugger errichtete Kapelle St. Meinrad am Etzel Pass gehört zum Stift Einsiedeln. Als verputzter Steinbau mit akzentuierenden Elementen aus Sandstein ist sie in der für das Kloster Einsiedeln typischen «Klosterbauweise» erstellt. Sie bildet Teil eines ebenfalls in dieser Bauweise errichteten Ensembles mit dem Gasthaus St. Meinrad (Etzel 12; KSI 26.020) und dem Haus Egochs (Etzel 10; KSI 26.021). Als sakraler Massivbau inmitten der ländlichen Umgebung kann der Kapelle ein erheblicher ortsbildprägender Wert zugeschrieben werden. Zudem liegt sie an einer Kreuzung des Pilgerwegs Rapperswil - Einsiedeln, einem historischen Verkehrsweg von nationaler Bedeutung mit Substanz, und zwei weiteren historischen Verkehrswegen von regionaler und lokaler Bedeutung. Somit, sowie mit ihrer Ausstattung und den barocken Malereien, ist die Kapelle St. Meinrad von erheblicher historischer, kulturgeschichtlicher, architektur- und kunsthistorischer sowie ortsbaulicher Bedeutung.

*Lage:*

Die Kapelle St. Meinrad steht im Viertel Egg auf der Flur Etzel. Westlich der Kapelle befinden sich das Gasthaus St. Meinrad (Etzel 12; KSI 26.020) und das Haus Egochs (Etzel 10; KSI 26.021). Im Norden und Westen wird die Kapelle vom Etzel Wald und vom Strickliwald umgeben. Am Etzel Pass gelegen, nimmt die Kapelle eine wichtige Stellung am historischen Pilgerweg von Rapperswil nach Einsiedeln ein. Sie befindet sich an der Kreuzung der beiden Teilstücke St. Meinrad - Etzel (SZ 10.0.10) und Passhöhe St. Meinrad (SZ 10.0.9) des historischen Verkehrswegs (Konstanz-) Rapperswil - Einsiedeln (SZ 10) sowie der historischen Verkehrswege St. Meinrad - Etzel (Klostereigener Steinbruch; SZ 518) und St. Meinrad - Schönboden (SZ 129).

*Objektbeschreibung:*

Die Kapelle St. Meinrad erscheint als freistehender, aus massiven Sandsteinquadern errichteter Reckteckbau mit differenzierter Fassadengestaltung. Hauptraum über quadratischer und Chor über querrrechteckiger Grundfläche. Satteldach mit Dachreiter und Zwiebelturm. Unter dem Dach dreiseitig umlaufender profiliertes Gurt. Die Fassaden sind unterschiedlich ausgestaltet: Die Ost- und die Nordfassade sind verputzt mit Quadersteinmauerwerk auf Sicht im Sockelbereich, z. T. Eckquadrierung; in der Ostfassade Okulus mit Steinrahmungen sowie rundes Lüftungsloch, in der Südfassade zwei hochrechteckigen und zwei quadratischen Fensteröffnungen mit differenzierten Steinrahmungen. Die Südfassade zeigt Quadersteinmauerwerk auf Sicht; Sonnenuhr, Befensterung identisch wie in der Nordfassade. Die komplette aus Quadersteinmauerwerk auf Sicht bestehende Antrittsfassade West ist besonders schmuckvoll ausgezeichnet. Gliederung mit ionischer Pilasterordnung über Piedestal. Frontispiz mit abstrahierten und leicht konkaven Voluten, im Giebelbereich Lisenen, profilierter Dreiecksgiebel. Bis zum Giebelfeld durchgehendes, leicht vorgezogenes mittleres Fassadenfeld. In der Mitte Aufsatz mit gesprengtem Segmentgiebel und Abtappen. Darunter befindet sich das zentriert eingebrachte Portal mit Dreiecksgiebel, seitlichen Pilastern und Giebelmotiv mit Stifterwappen. Inschrift: «Divo Meinradi reparatum MDCXCVIII». Zum Eingang steigt die vom Steinmetz Sebastian von Wallistadt ausgeführte Freitreppe an.

Inneres: Die Wandflächen sind glatt verputzt und mit einem umlaufenden, beim Altar und Eingang unterbrochenem Kranzgesims akzentuiert. Leicht eingezogener Triumphbogen streng geometrisch in kassettenähnliche Felder geteilt. Reiche Stuckaturen in der Gewölbezone. Mit Girlanden gerahmte Kartusche über dem Eingangsbereich mit der auf die Meinradslegende bezugnehmenden Inschrift «Ich hab diesen Ort erwählet dass mein Herz allzeit daselbst bleiben solle 2.Chr.7,16». Malereien in Bildspiegeln mit Stuckaturen mit demselben Bezug. Im Schiff einzelne Szenen aus der Meinradslegende; im Gewölbespiegel im Chor die Apotheose des Heiligen und kleine Putti in den Ovalsiegeln. Hochaltar aus Schlißmarmor mit Glorie und Altarbild mit der Darstellung des Hl. Meinrad in Anbetung von Maria mit Kind. Geschmiedetes, dunkelbraun gefasstes Chorgitter mit vergoldeten Girlanden und Akanthusblättern.

*Baugeschichte:*

Der Legende nach stand an dieser Stelle die erste Zelle des Heiligen Meinrad

1289 Vorgängerbau. Erste Nennung einer Kapelle (Gnadenkapelle) an Stelle der früheren Mönchszelle

1698 Erbaut von Caspar Moosbrugger. Malereien von Francesco Antonio Giorgioli. Stuckrahmen vermutlich von Pietro Neurone

1758 Teilweise Zerstörung der Kapelle aufgrund eines Brandes im Gasthaus St. Meinrad

1794 Neuer Altar von Meinrad Birchler. Chorgitter

1795 Übermalung der Giorgioli Malereien

1861 Weitere Übermalung der Malereien

1895 Restaurierung innen samt Altar und Glockentürmchen. Vermutlich Altarbild von Meinrad Birchler durch ein neues von Rudolf Blättler ersetzt

1946 Restaurierung Dachstuhl des Chors und Türmchen

1961 Restaurierung. Wiederherstellung des Zustandes des 18. Jh. Freilegung der Malereien auf die Giorgioli-Schicht. Ersatz des Altarblattes von Rudolf Blättler durch das originale Bild von Meinrad Birchler. Teilweise Erneuerung der Sandsteinverkleidung. Kartusche und Wappen neu nach Vorbild des Originals.

Neuer Dachbelag. Basen und Kapitelle der Lisenen ausgewechselt. Verputzte Wandflächen erneuert.

Restaurierung der Stuckaturen.

2010/11 Restaurierung Fassaden und Innenraum. Koservierungs- und Restaurierungsmassnahmen der Raumschale, Stuckaturen, Bildwerke und der Ausstattung.

*Quellen / Literatur:*

- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 432

- KDM SZ NA III.II: 2003, S. 341-354

- Kloster Einsiedeln: Jahresbericht: 2014, 2015, 2016

- Archiv Bauamt Einsiedeln